

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonntags- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schuele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 189

Mittwoch, den 14. August 1929

102. Jahrgang

Die Ministerbesprechung über die Rheinlandfrage

Noch keine Klarheit

über den Räumungstermin

U. Haag, 14. Aug. Die privaten Besprechungen, die außerhalb der Konferenz zwischen den Ministern der vier Besatzungsmächte abgehalten wurden, dauerten am Dienstag nachmittag 1 1/2 Stunden. An der Besprechung nahmen Stresemann, Birth, Henderson und Hymans teil.

In dieser Besprechung ist zunächst beschlossen worden, daß die für heute einberufene Sitzung des politischen Ausschusses auf einen später noch festzusetzenden Zeitpunkt verschoben wird. Im Laufe dieser Woche wird dagegen eine neue Besprechung der genannten Minister der vier Besatzungsmächte stattfinden.

Zur Verhandlung sind am Dienstag folgende zwei Gesichtspunkte gelangt: 1. der Endtermin der Räumung (Festsetzung des letzten Tages der Besetzung), 2. die mit der Räumung in Zusammenhang stehenden finanziellen Fragen. Hierfür sollte auf Wunsch der Gegenseite zunächst ein Unterausschuß aus militärischen und finanziellen Sachverständigen einberufen werden. In der gestrigen Ministerbesprechung ist jedoch der Gedanke erwogen worden, auf sämtliche Sachverständige zu verzichten und die mit der Räumung zusammenhängenden finanziellen Fragen unmittelbar zwischen den Mächten zu erledigen.

Von den Besatzungsmächten ist in der Besprechung ausgesagt worden, daß im Laufe dieser Woche endgültige Mitteilungen über den Endtermin der Räumung gemacht werden. Es wird angenommen, daß die Generalführer der Besatzungsmächte bereits seit längerer Zeit die Pläne für die Durchführung der Räumung ihren Regierungen eingereicht haben. Die englische Regierung hat auf der Haager Konferenz bisher den Standpunkt vertreten, daß die Räumung Mitte September beginnen und Ende des Jahres abgeschlossen sein könnte sowie daß sie in keiner Weise von der Annahme oder Durchführung des Youngplanes abhängig sei. Es verlautet nun, daß die belgische Regierung im wesentlichen einen gleichen Standpunkt einnehme, ohne sich jedoch bisher in irgendeiner Form festgelegt zu haben. Nach französischer Auffassung hängt die gesamte Räumungsfrage nach wie vor völlig von dem Ergebnis der Konferenz, somit von der Annahme und Durchführung des Youngplanes ab. Der Beschluß von einem Unterausschuß militärischer Sachverständiger abzusehen, kann jedenfalls begrüßt werden, da ein solcher Ausschuß die Räumung nur hätte verzögern können.

Die mit der Räumung zusammenhängenden finanziellen Fragen bereiten zur Zeit noch größere Schwierigkeiten. Von alliierter Seite ist angeregt worden, daß Deutschland als Entgelt für eine sofortige Räumung auf seine Forderungen aus den Schädigungen während der Besatzungszeit verzichten solle. Eine Stellungnahme der deutschen Regierung zu dieser Frage liegt noch nicht vor, da die

endgültige Summe der von den Besatzungstruppen verursachten und von Deutschland fortlaufend angemeldeten Schäden nicht feststeht, solange das Datum der Räumung nicht endgültig festgesetzt ist. Es ist bei den Verhandlungen auch der Gedanke aufgetaucht, eine Pauschalsumme für die deutschen Forderungen festzusetzen.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß mit dem Youngplan in der Frage der Besatzungskosten eine ganz neue Lage eintritt. Die bis zum 11. September zu zahlenden Besatzungskosten von insgesamt 11 Millionen Mark werden bekanntlich auf die Daweszahlungen angerechnet, während die restlichen 3 Millionen nicht verrechenbar sind. Der Youngplan läßt dagegen die Frage der Besatzungskosten offen und verlangt, daß hierüber eine neue Vereinbarung zwischen den Alliierten und Deutschland getroffen werde. Deutschland wird seine Ansprüche, die nach deutscher Meinung bis zum 1. September unter die Daweszahlungen fallen, anmelden. Nach diesem Datum hat Deutschland kein Interesse daran, da die Besatzungskosten auch von den Alliierten getragen werden. Es eröffnen sich somit innerhalb des Youngplans sehr große Möglichkeiten für einen finanziellen Ausgleich. Es handelt sich um die Schädigung und Wiederinstandsetzung von öffentlichen Gebäuden, Häusern, Schulen usw. Von englischer und französischer Seite wird erklärt, Deutschland gewinne durch die vorzeitige Räumung der dritten Zone große Vorteile und könne daher auf seine Forderungen aus den Besatzungsschäden verzichten, eine Auffassung, die auf deutscher Seite in keiner Weise geteilt werden kann.

Der Juristenausschuß

hat gestern nachmittag seine erste Sitzung abgehalten. Er hat sich damit befaßt, die Rechtslage zu klären, die sich aus dem Locarnopakt, dem Internationalen Haager Schiedsgericht und dem Völkerbundspakt ergibt. Beschlüsse hat man nicht gefaßt. In der zwei Stunden dauernden Aussprache sind keine neuen Vorschläge über die Bildung einer Vergleichs- und Feststellungskommission erörtert worden. Der französische Vertreter hat noch unverändert den Gedanken einer ständigen Kommission im Juristenausschuß dargelegt. Sie stößt jedoch auf stärksten Widerstand, so daß nicht anzunehmen ist, daß dieser Plan in den weiteren Verhandlungen noch eine Rolle spielen wird. Der Juristenausschuß hat sich auf Donnerstag vertagt.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph ist in der Lage, auf Grund von Auskünften von maßgebender Londoner Stelle mitzuteilen, daß die englischen Truppen unter allen Umständen und unbeschadet des Ergebnisses der Haager Konferenz bis Ende des Jahres aus dem Rheinland zurückgezogen sein werden. Die Zurückziehung der englischen Truppen werde auch nicht davon abhängig gemacht werden, ob man sich im Haag auf eine besondere Ueberwachungskommission der entmilitarisierten Zone einige oder nicht.

Englisch-französische Einigung im Haag?

Ein Vermittlungsvorschlag

auf Kosten Deutschlands

U. Haag, 14. Aug. Die Verhandlungen hinter den Kulissen zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen England und Frankreich in der finanziellen Frage wurden gestern vormittag mit verstärkter Energie weitergeführt. In französischen Kreisen erklärt man neuerdings weniger pessimistisch hinsichtlich der Aussichten auf eine Einigung zu sein. Der französische Wirtschaftsminister Loucheur soll damit beschäftigt sein, einen umfassenden Vermittlungsvorschlag auszuarbeiten.

Die französische Abordnung zeigt seit Montag eine gewisse Verständigungsbereitschaft gegenüber England, offenbar in der Voraussetzung, daß man auf der englischen Seite weitestgehende Zugeständnisse in der Rheinlandräumung machen wird. Die nächsten Tage werden jedenfalls auf deutscher Seite eine sehr genaue Beobachtung der hinter den Kulissen sich abspielenden Verständigungsverhandlungen notwendig machen. Die Gefahr einer Verschlechterung des Youngplanes im Falle einer französisch-englischen Verständigung zu Lasten der deutschen Interessen ist nicht mehr von der Hand zu weisen. Eine englisch-französische Verständigung würde, so wird in unterrichteten Kreisen betont, unvermeidlicherweise wieder eine einheitliche Front gegen Deutschland herstellen. Die Folge wäre, daß an Deutschland in ähnlicher Weise das Ersuchen auf wesentliche Zugeständnisse in politischen Fragen gemacht werden würde. Eine derartige Entwicklung liegt anscheinend jetzt durchaus im Bereich des Wahrscheinlichen.

Der Finanzausschuß der Konferenz tritt heute vormittag zusammen, um die Verhandlungen über die Sachlieferungen fortzusetzen.

Einsichtlich des in der englischen Presse erörterten Vorschlags, einen Betrag von 30 Millionen Mark aus dem ungeschädigten Teil der deutschen Tributleistungen, den ursprünglich die kleinen Staaten bekommen sollten, England zuzuwenden, vertritt man auf deutscher Seite die Auffassung, daß irgendwelche Abänderungen in der Verteilung der deutschen Tributleistungen nach geschädigten und ungeschädigten Leistungen oder in der Festsetzung der endgültigen Ziffern unter keinen Umständen in Frage kommen könnten. Im Laufe des Dienstag nachmittag haben Unterredungen zwischen Silberding, Curtius und dem englischen Schatzkanzler Snowden, sowie zwischen Loucheur und Silberding stattgefunden.

Um die Reform

der Arbeitslosenversicherung

U. Berlin, 14. Aug. Wie die Telegraphenunion erfährt, hat der Abg. Esser den sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages, der sich bekanntlich mit der Reform der Arbeitslosenversicherung befaßt, programmäßig zum 15. August einberufen. Ob der Ausschuß zu diesem Zeitpunkt seine Arbeiten aufnehmen oder lediglich einen Vertagungsbefehl fassen wird, dürfte von den Besprechungen innerhalb des Ausschusses abhängig sein. Die Berichte, die von einer Verschiebung der Einberufung auf den 22. August sprachen, sind somit unzutreffend.

Tages-Spiegel

Die Außenminister der Rheinpakt-Mächte konnten sich bei ihren Besprechungen über den Endtermin der Besetzung noch nicht einigen. England hält an der Räumung bis Weihnachten fest.

Ein französischer Vermittlungsvorschlag in der Quotenfrage läßt befürchten, daß sich England und Frankreich auf Kosten Deutschlands einigen werden.

Die Ratifikationsurkunden zum preussischen Konkordat mit dem Vatikan sind gestern feierlich ausgetauscht worden.

Der sozialpolitische Ausschuß wird trotz der Verschleppungstaktik des Arbeitsministers Wissell am 15. August zur Beratung der Erwerbslosenreform zusammentreten.

Nach den letzten Wettermeldungen beabsichtigt Dr. Edener seine Fahrt nach Tokio über Schweden und den nördlichen Polarkreis zu machen.

Sente wird der Europapass abgeschlossen. Die letzte Etappe Brüssel-Paris wird von 25 Teilnehmern, darunter 11 Deutschen, durchflogen werden.

Das Preußenkonkordat in Kraft

U. Berlin, 14. Aug. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, sind im preussischen Staatsministerium gestern die Ratifikationsurkunden zu dem Vertrage Preußens mit dem Heiligen Stuhl zwischen dem apostolischen Nuntius Dr. Facelli und dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun ausgetauscht worden.

Zur Zeppelin-Weltfahrt

Der voraussichtliche Flugweg.

U. Friedrichshafen, 14. Aug. Wie Dr. Edener gestern abend erklärte, ist das Wetter in Europa zur Zeit für den Antritt der Weltfahrt günstig. Man werde im Bereich des Tiefdruckgebietes in Nord-Europa günstige Südwestwinde antreffen, und um diese auszunützen, wird Dr. Edener wahrscheinlich von Friedrichshafen aus direkten Kurs auf Schweden nehmen, um erst von Schweden aus nordöstlichen Kurs einzuschlagen. Es ist demnach doch wohl nicht ausgeschlossen, daß Berlin in die Fahrtroute des Luftschiffes fällt. Ob weiterhin der Kurs über Stockholm-Leningrad oder schon hier weiter nördlich genommen wird, hängt von der weiteren Entwicklung des Wetters in Russland ab. Jedenfalls wird, wie Dr. Edener weiter erklärte, der Kurs in Asien im großen und ganzen dem nördlichen Polarkreis folgen, der das Mündungsgebiet des Ob und Jenissei durchschneidet. In diesen Breiten ist es um diese Zeit noch 18 Stunden Tag und die Temperatur entspricht etwa der Septembertemperatur in Deutschland. Diese langen Tage werden der Schiffsführung zweifellos sehr zustatten kommen und die Orientierung erleichtern. Wie weit das Luftschiff nach Osten hin diesen Polarkreiskurs einhalten wird, läßt sich natürlich nicht sagen; vielleicht wird der Weg im Gebiet der Lena nach Südosten über Jakutsk nach Japan führen.

Neue Kämpfe in Venezuela

U. Newyork, 14. Aug. Der Newyork Herald meldet aus Caracas (Venezuela): Die venezolanischen Regierungstruppen haben die Aufständischen im Kampf um die Hafensstadt Cumana bei Caracas geschlagen. Nach dem vorliegenden Bericht sollen die Aufständischen von einem die deutsche Flagge führenden Dampfer bei Cumana ausgeschifft worden sein. Die Regierungstruppen hätten sie aber sofort zurückgetrieben. Der Dampfer wird von venezolanischen Marineflugzeugen verfolgt. Ob mit der deutschen Flagge Mißbrauch getrieben worden ist, ließ sich noch nicht feststellen.

Die venezolanischen Aufständischen telegraphierten ihren Anhängern in Panama im Gegensatz zu den amtlichen Berichten, daß die Regierungstruppen bei Cumana besiegt seien. 2000 Aufständische haben die Schiffsahrt am oberen Orinocofluß lahmgelegt. Es heißt, die Aufständischen bezügen Gelder aus Europa und verfügten über ein 7000 Tonnen großes „Kriegsschiff“ Falke (?).

Im Arlberggebiet tödlich verunglückt

U. Innsbruck, 14. Aug. Wie aus dem Arlberg-Gebiet gemeldet wird, wurde am Montag in der Nähe der Darmstädter Hütte die unbekleidete Leiche eines Touristen gefunden. Sie wies schwere Kopfverletzungen auf. Es handelt sich, wie ermittelt wurde, um den Berliner Rechnungsrat Karl Wendt. Es dürfte sich wahrscheinlich um einen durch Steinschlag verursachten Unfall handeln. Wendt dürfte trotz schwerer Verletzungen noch eine Zeitlang weitergegangen sein, bis er dann infolge des großen Blutverlustes zusammengebrochen und gestorben ist.

Die christlichen Gewerkschaften zur Reform der Arbeitslosenversicherung

Der am 12. August in Köln versammelte Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften befaßte sich u. a. in eingehender Weise mit der Reform der Arbeitslosenversicherung. Bei aller Bereitwilligkeit, Mißstände in der Versicherung beseitigen zu helfen, geht die übereinstimmende Auffassung aller Vorstandsmitglieder dahin, daß die Vorschläge des für die Arbeitslosenversicherungsreform eingesetzten Sachverständigenausschusses zu weit gingen und die Zustimmung der Christlichen Gewerkschaften nicht finden könnten. Eine ganze Anzahl Mängel lasse sich auf dem Verwaltungswege wegräumen, doch dürfe Ausgangspunkt der Reform nicht die anormale Arbeitsmarktlage des letzten Winters sein. Bei katastrophalen Ereignissen jeglicher Art werde es immer Pflicht der Allgemeinheit und des Reiches sein, helfend einzugreifen. Das gelte auch bezüglich der Arbeitslosigkeit. Unter Berücksichtigung dieser Gedanken erscheinen den Christlichen Gewerkschaften eine vorübergehende tragbare Beitragserhöhung angebrachter als eine die Lebensexistenz der unfreiwillig arbeitslos gewordenen Menschen ungebührlich weiter einschränkende Herabsetzung der Unterstützungssätze.

Der Verfassungstag in Berlin



Am 11. August stand die Reichshauptstadt im Zeichen der Feier aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Inkrafttretens der Reichsverfassung von Weimar. Zum Andenken an die Gefallenen des Weltkrieges wurde auf dem Pariser Platz ein Ehrenmal errichtet, das unser Bild zeigt.

Kleine politische Nachrichten

Der Reichsrat besucht Kehl. Wie man hört, wird der Reichsrat am 25. September der Stadt Kehl einen Besuch abstatten. Der Besuch dient der Orientierung über die Lage der Stadt Kehl und des besetzten badischen Gebietes sowie der für Kehl lebensnotwendigen Fragen wie Rinsigverlegung, Grenzbahnhof und andere Dinge.

Das Problem der Sachlieferungen

Reichswirtschaftsminister Curtius spricht im Haager Finanzausschuß

— Haag, 18. Aug. Reichswirtschaftsminister Curtius machte im Finanzausschuß der Haager Konferenz zum Problem der Sachlieferungen Ausführungen, die teilweise über den engeren Fragenkreis der Sachlieferungen hinausgingen und die allgemeine Stellungnahme Deutschlands zum Youngplan definierten. Zunächst legte der Reichswirtschaftsminister Graham und Cheron auf ihre früheren Äußerungen fest. Beide hätten erklärt, daß man auf die Interessen Deutschlands Rücksicht zu nehmen habe. Im Fall der Sachlieferungen läge ein ganz besonderes Interesse Deutschlands vor. Es entspreche in der Tat den Erfordernissen, daß die deutsche Wirtschaft weiterhin den Vorzug der Sachlieferungen genießen könne. Deutschland hege die Erwartung, daß ihm über den Youngplan hinaus und über die großen Opfer, die er für die deutsche Wirtschaft enthalte, keine neuen Zuzunehmungen gestellt würden.

Curtius sprach die Ueberzeugung aus, daß die Ausführungen des englischen Handelsministers Graham durchaus auf richtigen Voraussetzungen beruhten, aber Deutschlands Lage sei schlimmer als die Englands. Es habe für seine Volkswirtschaft keine eigene Kapitalversorgung. Der deutsche Anteil am Weltmarkt sei noch mehr als der Englands im Verhältnis zu den Vorkriegsjahren zurückgegangen, auch der deutsche Export stelle sich heute noch immer um 20 Prozent geringer als 1913. Die Engländer könnten fernerhin auf die Zinsgewinne ihrer Kapitalanlagen im Ausland bauen, Deutschland habe nichts dergleichen, um das Defizit seiner Zahlungsbilanz auszugleichen. Wenn Graham auf die Notlage einiger englischen Industrien eingegangen sei, so gebe es auch in Deutschland viele Industriezweige, in denen es schlecht aussehe. Curtius wies vor allem auf die Notlage der deutschen Landwirtschaft hin. Was die Arbeitslosenfrage angehe, so hätten beide Länder mit demselben Problem zu rechnen.

Bis hierher hatte der Reichswirtschaftsminister über allgemeine Dinge gesprochen, um in aller Schärfe darzulegen — das ist wohl der Sinn seiner Ausführungen —, daß Deutschland unter keinen Umständen größere Opfer tragen kann, als sie der Youngplan fordert. Dann ging er auf den eigentlichen Punkt der Tagesordnung, die Sachlieferungen, über. Er tat es mit einer humorvollen Wendung, indem er in ironischer Weise auf die Opferhymnen anspielte, die die Alliierten im Laufe der vergangenen Woche ausnahmslos anstimmten. Er sagte: „Wir bestanden uns hier nicht an einem Opferaltar, sondern wir sind zusammengekommen, um taktisch die gemeinsame Not der europäischen Wirtschaft und die Mittel, um ihr abzuhelfen, zu beraten.“ Krieg, Reparationen und Inflation hätten diese Not erzeugt. Die Reparationsfrage und ihre Lösung läge deshalb im gemeinsamen Interesse, die Sachlieferungen seien für Deutschland ein unentbehrliches Element im Youngplan.

Der Reichswirtschaftsminister gab dann einen geschichtlichen Rückblick über das System der Sachlieferungen, wie es sich seit Versailles über die Station des Dawesplanes abgespielt hat und nunmehr auch im Youngplan berücksichtigt wurde. Im Youngplan steht ausdrücklich, so sagte Curtius, daß Deutschland die Sachlieferungen unumgänglich preisgeben kann. Nach dem letzten Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parter Gilbert, wurden im letzten Dawesjahr rund 1,150 Millionen Reichsmark auf Reparationskonto geliefert, nach den Schätzungen Grahams würden sich die Sachlieferungen unter dem Youngplan auf nur 540 Millionen belaufen. Darin schon sei ein großes Opfer für Deutschland enthalten. Wir hätten im Youngplan weniger als die Hälfte der Sachlieferungen unter dem Dawesplan zu beanspruchen. Im Gegensatz zu Graham stellte sich Curtius dann auf den Standpunkt, daß nur ein ganz kleiner Teil des englischen Handels von den deutschen Lieferungen tangiert werde. Dagegen habe der Ausfall von 30 Prozent der Sachlieferungen eine außerordentliche Beunruhigung in der deutschen Wirtschaft hervorgerufen, woraus sich ergebe, daß die deutsche Delegation mit aller Entschiedenheit an der Höhe der Sachlieferungen im Youngplan festhalten müsse, trotzdem sie die gerechten Ansprüche Englands durchaus zu würdigen wisse.

Anders verhielt sich Curtius zu dem Verlangen Englands, daß eine Wiederausfuhr von Sachlieferungen auf Reparationskonto nicht stattfinden solle. Deutschland ist daran nicht interessiert und ist also durchaus dafür, daß die Wiederausfuhr verboten wird. In mehreren Punkten forderte Curtius Untersuchung der Probleme durch die Unterkommission. Dies gilt für die Frage des Recover und für den Wunsch Englands, daß die Schutzbestimmungen des Versailleser Vertrages über Kohlen, die einen Mindestpreis festsetzen, der entweder dem englischen oder dem deutschen Binnenpreis für Kohlen entspricht, aufrecht erhalten werden. Der Minister wies darauf hin, daß schon die Dawesexperten sich auf den Standpunkt stellten, daß Deutschland seine Reparationen vornehmlich aus seinen Stillsquellen, wie Farbprodukten und Kohlen, bezahlen müsse.

Gegen Schluß seiner Rede wies Curtius noch einmal auf die gemeinsamen Interessen hin und sagte: „Wir alle sind an der Blüte der europäischen Wirtschaft interessiert, ganz besonders aber ist Deutschlands Blüte Bedingung für das Gedeihen Europas. Deutschlands Wirtschaft liegt im Mittelpunkt der europäischen Wirtschaft, sie ist also notwendig für den wirtschaftlichen Ausgleich in Europa. Unsere Lage ist nicht nur die Mitte, sondern auch das Herz des europäischen Kontinents. Europa kann nur gedeihen, wenn das Herz wieder gesundet.“

Die Antwort des Reichspräsidenten an Dr. Stresemann

Auf das Telegramm, das Dr. Stresemann anläßlich des Verfassungstages im Namen der deutschen Abordnung an den Reichspräsidenten richtete, hat der Reichspräsident wie folgt geantwortet: „Herzlichen Dank für das freundliche Reingedenken am heutigen Verfassungstage. Ich erwidere Ihre Grüße mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit auf der für unser Vaterland so bedeutamen Konferenz in Haag.“

Geringe Entlastung des Arbeitsmarktes. Nach den endgültigen Berichten der Landesarbeitsämter zeigt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auch in der zweiten Julihälfte einen, wenn auch

geringen Rückgang. Sie vermindert sich von 720 000 auf 710 000 also um rund 1,5 vom Hundert. Dabei war diesmal der Rückgang bei den Frauen stärker als bei den Männern. Es entfielen 7000 auf Weibliche. In der Krisenfurage ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 192 000 auf 153 000, also um 39 000 zurück.

Um das Volksbegehren gegen Youngplan und Kriegsschuldlage. In Bielefeld wurde ein Landesauschuß Westfalen Ost und beide Spitze für das deutsche Volksbegehren gegen Pariser Tributplan und Kriegsschuldlage gegründet. In einem eingehenden Referat legte der Pressesekretär des Reichsaussschusses Prof. Dr. Berlin dar, daß der Pariser Tributplan weit gefährlicher und drückender sei als der Dawesplan.

Sohr der Herr

Roman von Arnd Franz

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAN SA

(43. Fortsetzung.)

„Weil — weil Fräulein Sophi nicht bei ihrem Bräutigam ist und auch nicht bei ihm war. Und weil das niemand zu wissen braucht. — Sagen Sie Frau Wetter, ich suche nach Fräulein Liebetrau. Sie möchte nichts unternehmen, bis sie von mir Bescheid hätte. Sie bleiben bei ihr, bis ich zurück bin.“

Das Mädchen verstand das alles nur halb. Was es ganz verstand, war das Letzte. Sie konnte heute nicht zu ihrem Schatz. Also brauchte sie sich auch nicht zu beeilen. Sie ging langsam hinüber nach Großsteinau.

Eine knappe Stunde später stand Erich Wetter wieder vor dem Liebetrauschen Tor. Es war verschlossen. Auf den Armen trug er Sophi.

Er trat mit dem Fuße gegen das Tor. Wühl! Wühlend! Die Hunde schlugen an.

Kurz darauf ging die Hoftür. Die tiefe Stimme Liebetraus rief: „Ist jemand da?“

„Aufmachen!“ leuchtete Wetter.

Der Riegel flog zurück. Liebetrau hielt sich am Pfosten fest.

Wetter trat in den Hof.

„Wohin?“ fragte er.

Der Alte führte ihn.

Im Flur gelte ein Schrei.

„Mund halten!“ rief Wetter heraus. „Brauchen keine Zuschauer.“

Frau Liebetrau rief sich zusammen, wimmerte leise: „Sophi, Sophi,“ und taumelte hinter den Männern her.

Im Zimmer stand Wetter einen Moment still. Er suchte.

„Hierher,“ sagte Liebetrau.

„Nein! — Alles voll Blut,“ sagte Wetter, schlug mit dem Fuß den Teppich zurück und legte die Last auf dem Boden ab.

Wie bleich Sophi war! Wie Kreidel!

Wetter horchte nach ihrem Herzschlag. „Raum zu hören,“ sagte er. Und erhob sich schwer.

Liebetrau war wortlos. Im Schmerz erstarrt. Zu allem und jedem unfähig. Seine Frau ebenso. Die hauchte immer noch dieselben Worte: „Sophi, Sophi!“

Das sah Wetter, daß sie zur Hilfe nicht taugten.

„Ich hole den Arzt,“ sagte er. „Am besten, sie lassen das Fräulein so liegen,“ und ging.

Schlusskapitel.

Dr. Steinert stand am Bett Sophi Liebetraus, die schwach, matt und teilnahmslos in den Kissen lag. Sein Gesicht war besorgt. Noch mehr, es war verzweifelt. Er glaubte, ihr Lebensstammchen unter seinen Händen verlöschen zu sehen.

Die Kranke nahm jede Hilfe nur widerwillig an. Nahrung mußte ihr aufgedrungen werden. Sprechen tat sie überhaupt nicht, kaum daß sie ja oder nein sagte.

Das ging nun schon fünf Tage so.

Die Kochsalzinfusionen hatten keinerlei Wirkung gehabt. Der Blutverlust war zu groß gewesen. Die Kugel aus des Vaters Pistole hatte das Herz gestreift und im Ausschuss eine Arterie durchschlagen. Wetter hätte keine Minute später kommen dürfen.

Dr. Steinert wußte sich keinen Rat mehr. Für das Wichtigste hielt er, der Verwundeten Anteilnahme zu wecken. Und das wollte nicht gelingen, ihm nicht, dem Vater nicht und nicht der Mutter.

„Wenn wir Ärzte nicht im Willen der Kranken den Helfer finden,“ sagte er zu Liebetrau, „vermögen wir nichts oder doch nicht viel. Das defekte Herz könnte ich heilen, wenn die wunde Seele nicht wäre. — Könnten wir die Patientin über den Fall Claus milder denken machen, wären wir am Anfang der Genesung.“

Das eben konnten sie nicht. Sophi schwieg, aber man sah an ihrem Sich-geben, daß sie ihr Lebensziel verloren zu haben glaubte.

Liebetrau, der zusammengesunken im Sessel saß, richtete sich langsam auf. Er hatte an den Fintenschlager gedacht.

Wenn Sohr mit ihr reden würde,“ äußerte er. „Sie hielt große Stücke von ihm. Er weiß die Menschen zu nehmen. Vielleicht...“

Dem stimmte Dr. Steinert zu, versprach Sohr zu instruieren und ihn am Abend mitzubringen.

So brachten die Liebetrau-Eltern wenigstens die Stunde bis dahin in einiger Hoffnung zu.

Sohr war durch Wetter von allem unterrichtet worden. Nach Drängen erst! Der gute Kerl hatte nicht mit der Sprache herausgewollt.

Dann hatten Vater und Sohn eine Unterredung unter vier Augen gehabt. Niemand hat erfahren, was sie gesprochen haben. Es muß aber bitter Ernstes und bitter Wehes gewesen sein, denn Claus war nach dieser Unterredung aus des Vaters Zimmer getaumelt, hinüber zur Mutter, hatte sich ihr an die Brust geworfen und bitterlich geweint.

Seit dieser Stunde litt Sohr Schmerzen. Körperliche und seelische. Er trug sie schweigend. Niemand ahnte, daß er krank war und wie krank er war. Nur Dr. Steinert konnte sich ein ungefähres Bild machen, als er am Abend mit ihm hinüber nach Großsteinau ging.

Halbwegs war Sohr stehen geblieben und hatte gesagt: „Wie wäre es, wenn Sie vorausgingen, mein lieber Doktor und die Herrschaften vorbereiteten!“

Dr. Steinert hatte erwidert: „Das ist nicht nötig. Sie wissen, daß Sie kommen.“

„So? Auch gut! — Dann bitte: Langsamer gehen! Ich bin kein D-Zug.“

„Wo fehlt es?“

„Nirgend! Es wird allmählich Winter. Das ist alles.“

„Und das sagen Sie Ihrem Arzt?“

„Warum nicht? Der sollte am ehesten wissen, daß wir sterben müssen.“

Im die sechste Stunde traten Sohr und Dr. Steinert bei Liebetraus ein.

Im dämmerigen Krankenzimmer saßen Herr und Frau Liebetrau am Fenster, Steinert setzte sich zu ihnen. Sohr ging gleich zu Sophis Lager, das an der entgegengesetzten Wand stand.

„Guten Abend, Döchtling,“ sagte er herzlich. „Ich soll noch dir sehen, wünscht meine Frau und soll dir Grüße von ihr bestellen. Innige Grüße! Ich soll dir sogar einen Kuß von ihr geben. Das aber getraut ich mir nicht.“

Sophi wendete ihm das Gesicht zu und lächelte. Es war ein schmerzvolles Lächeln.

Sohr nahm behutsam ihre Hand in die seine und setzte sich auf den Bettrand.

„Ich darf doch?“ fragte er. Und Sophi bejahte mit den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Die erste bayrische Wetterflugstelle.

Das Reichsverkehrsministerium hat im Laufe der Zeit in Königsberg, Tempelhof bei Berlin, Hamburg und Darmstadt sogenannte Wetterflugstellen mit dem Zwecke der Erforschung der freien Atmosphäre durch Flugzeuge errichtet. Breslau sollte ursprünglich auch eine Flugstelle erhalten. Wie wir erfahren, wurde dafür nunmehr München berücksichtigt. Mit Wirkung vom 1. August wurde die Flugstelle in Oberwiesfeld mit einem Höhenflugzeug Junkers A 20, einem Piloten und einem Meteorologen eingerichtet und der Bayerischen Landeswetterwarte unterstellt. Das Flugzeug erreicht in einer Stunde die Höhe von 6000 Meter. Die Zentrale für Wetterflug ist bei der Deutschen Verkehrsfliegerschule G. m. b. H. Berlin. Noch im vorigen Jahr war für die süddeutschen Länder Bayern, Württemberg und Baden keine Flugstelle vorgesehen, obwohl z. B. in Bayern die Zweigstelle der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Schleißheim besteht und die Nähe des Gebirges die sehr wichtige Erforschung der Bergatmosphäre erlaubt. Geheimrat Bergfeld, der Leiter des Höhenwetterdienstes in Berlin, scheint sich nunmehr für München ausgesprochen zu haben.

Die Boralberger Wasserkräfte und Württemberg

In Boralberg nähert sich ein Werk der Vervollständigung, das für die württembergische Elektrizitätswirtschaft und damit für die württ. allgemeine Wirtschaft von hervorragender Bedeutung sein wird: Das Boralbergwerk der Boralberger Illwerke AG. Die in Boralberg erzeugte Energie soll, abgesehen von dem Teil, der für Boralberg selbst bestimmt ist, in allererster Linie zur Energieversorgung Württembergs dienen. Nur der Teil, der in Württemberg nicht selbst Verwendung finden kann, wird nach anderen Verbrauchsstellen außerhalb Württembergs geleitet werden. Dies ist durch Vertrag zwischen der Großkraftwerk Württemberg AG. und dem Staat Württemberg sichergestellt. Die Fernleitung, die zurzeit von der Growag-Gruppe gebaut wird und die sich rasch ihrer Vervollständigung nähert, nimmt folgenden Weg: In Bludenz in Boralberg wird eine große 220 000 Volt-Umformstation errichtet, in der die Energie der Boralberger Wasserkräfte gesammelt wird. Von da aus geht die 220 000-Volt-Leitung nach Norden, tritt bei Bregenz in deutsches Gebiet, führt durch das Gebiet des Bezirksverbands Oberschwäbischer Elektrizitätswerke (OEW.), wo bei Beringingen eine 220 000-Volt-Umformstation errichtet wird. Hier entnimmt die OEW. den Anteil der elektrischen Boralberger Energie, über den sie zu verfügen hat. Von Beringingen geht die Leitung über die Donau, überquert die Alb, führt an Reutlingen und Stuttgart vorbei bis Ludwigsburg, wo die große württembergische 220 000-Volt-Station errichtet wird, die derzeit schon teilweise im Betrieb ist. Von Ludwigsburg führt die Leitung an Heilbronn vorbei nach Mannheim, wo sie verbunden ist mit dem Großkraftwerk Mannheim. Von dort geht sie weiter, überquert bei Höchst den Main, ist dort mit den Mainkraftwerken verbunden, geht dann über den Taunus, überquert unterhalb Koblenz den Rhein und führt auf dem linken Rheinufer zu dem Goldbergwerk bei Köln. Welch ungeheure wirtschaftliche Bedeutung diese europäische 220 000-Volt-Leitung, die unter Umständen später mit der bisher noch nirgends zur Anwendung gelangten Spannung von 330 000 Volt betrieben werden wird, hat, ist klar. Nicht nur daß Württemberg einen großen Teil des zukünftigen Energiebedarfs von Boralberg erhalten wird, Württemberg ist durch diese Leitung auch mit den leistungsfähigsten Großkraftwerken Deutschlands, die mit Kohle betrieben werden, verbunden. Es kann also über diese Leitung von zwei Seiten her mit Energie in ausreichenden Mengen versorgt werden.

Bombenattentat in der Slowakei

U Berlin, 13. August. Wie ein Berliner Abendblatt aus Wien meldet, wurde in Pynau in der Slowakei ein Bombenattentat noch im letzten Augenblick vereitelt. Kirchenbesuchern war aufgefallen, daß rings um die Domkirche herum einige offenbar ganz frische Erdhäuser zu sehen waren. Als man an den betreffenden Stellen nachgrub, fand man Blechboxen, die mit Sprengstoff gefüllt waren. Man nimmt an, daß es sich um einen kommunistischen Anschlag handelt. Der Dom sollte ähnlich wie seinerzeit die Kathedrale in Sofia in die Luft gesprengt werden als Signal für einen kommunistischen Aufstand in der ganzen Slowakei. Inzwischen wurden 5 Kommunisten verhaftet.

Orkan an der chilenischen Küste

U Paris, 13. Aug. Nach einem Telegramm aus Santiago de Chile hat in der Nacht zum Sonntag ein furchtbares Unwetter die Küste von Chile heimgesucht und ungeheuren Schaden angerichtet. Zwei britische Kreuzer mußten die Anker lichten und in See gehen. Ein Schleppdampfer ist gesunken, wobei der Kapitän ertrank. Der Hafendamm von Antofagasta ist vollständig zerstört.

Aus aller Welt

Ein Lastwagen in die Mosel gekürzt.

In Koblenz versagte bei einem schweren Lastwagen auf einer Moselbrücke die Steuerung. Der Wagen fuhr auf den Bürgersteig, durchbrach das eiserne Brückengeländer und stürzte aus einer Höhe von 12 Metern in die Mosel. Der Wagenführer fand hierbei den Tod. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Der Beifahrer hatte kurz vorher den Wagen verlassen und entging so dem Tode.

Neues Kapitalverbrechen in Breslau.

Am Sonntag ereignete sich in Breslau wieder ein Kapitalverbrechen. Der 23jährige Jendrischek drang in die Wohnung seiner Tante, einer Frau Oering ein und schloß sie nach

lebhaftem Wortwechsel nieder. Die verletzte Frau stürzte sich aus dem Fenster und blieb schwer verletzt auf der Straße liegen. Inzwischen war ihre Freundin, Frau Giese, in die Wohnung geeilt. Sie wurde von Jendrischek niedergeschossen und war sofort tot.

Verurteilung wegen Postraubs.

Das Stader Schöffengericht verurteilte den Postschaffner Peters aus Bremerörbe wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung zu einhalb Jahren Gefängnis. Es handelt sich um einen Postraub aus dem Zug Bremerörbe-Wefermünde am 21. Januar 1927, der großes Aufsehen erregt hatte. Es war eine Kiste mit Postgeldern von über 23 000 Mark verschwunden. Peters hatte die Summe in seinem Hause versteckt. Alle Nachforschungen blieben vergeblich, bis im Juli d. J. der Diebstahl durch einen Zufall — Kinder spielten auf dem Boden mit gefundenen Geldscheinen — aufgedeckt wurde. 4000 Mark in Scheinen waren achtlos verbrannt worden, da man sie für Inflationsgeld hielt, 6800 Mark wurden gerettet. Den Rest der Summe hatte Peters verbraucht.

Schwerer Autozusammenstoß in Berlin.

Au der Ecke der Sophie-Charlotten-Straße und Kaiserdamm in Berlin stießen unmittelbar in der Nähe der Ausstellungshallen zwei Automobile zusammen. Dabei wurden zwei Personen getötet und drei so schwer verletzt, daß sie sofort von der Feuerwehr nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Die beiden Fahrzeuge wurden abgeschleppt.

Riesenzug gegen Banderolen-Fälscher.

In Berlin begann vor einer Ferienabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte der auf sechs Wochen berechnete Riesenzug gegen Banderolen-Fälscher, die das Reich um viele Millionen geschädigt haben. Die Anklage richtet sich gegen 30 Angeklagte, hauptsächlich Tabakfabrikanten, und ihre Vertreter. Drei Angeklagte sind nicht erschienen. Einer der Hauptbeschuldigten, der Kaufmann Arthur Krakauer, ist nach Polen geflüchtet. Gegen zwei andere Angeklagte ist das Verfahren inzwischen eingestellt worden. Die Angeklagten haben an den Hauptplätzen der Zigarettenindustrie in Dresden, Köln, Hamburg und Berlin planmäßig Steuern für Tabakwaren hinterzogen, indem sie außerordentlich große Mengen von Steuerzeichen entweder auf unredliche Weise erwarben oder fälschten und dadurch nicht nur den Fiskus um Millionenbeträge, sondern auch die Industrie und den Handel durch Schleuderpreise für Zigaretten aufs schwerste schädigten.

Auffindung der Leiche eines Deutschen am Aetna.

Man erzählt jetzt, daß im Oktober vorigen Jahres der 27jährige Bergwerkstechniker Friedrich Wilhelm Buaran aus Bochum nach Catania kam und einige Tage später allein einen Ausflug auf den Aetna unternahm. Seitdem war er spurlos verschwunden. Die damals von seinen Angehörigen angeordneten Nachforschungen mit erfahrenen Aetnaführern blieben erfolglos. Erst am letzten Samstag wurde seine Leiche zufällig in 3000 Meter Höhe gefunden. In der rechten Hand hielt er einen Revolver. In seinen Taschen wurde der Paß, verschiedene Dokumente und die Brieftasche mit mehreren Banknoten gefunden.

„Graf Zeppelin“ bringt eine Hünefeld-Büste nach Japan.

Wie wir erfahren, hat Dr. Eckener die Zustimmung dazu erteilt, daß ausnahmsweise eine Hünefeld-Büste als Fracht mit dem Luftschiff nach Japan befördert wird. Es handelt sich dabei um eine von dem Bildhauer Lemde-Berlin für den Japanischen Fliegerverband gefertigte Büste Erzhrn. v. Hünefelds. Auch der Bund Deutscher Kriegesbeschädigter ist bekanntlich an den Luftschiffbau herangetreten und der Bitte, einen Lorbeerkranz über einem Ort Schwirens abzuwerfen zum Andenken an die dort begrabenen Helden des Weltkriegs. Es ist wohl anzunehmen, daß auch diesem Ersuchen entsprochen wird.

Vom Expreszug übersahren.

In der Nähe von Dallas in Texas stieß ein Expreszug auf einen Wagen mit Ausflüglern. Hierbei wurden 12 Personen getötet.

Funkverbindung Deutschland-Mexiko.

Am 5. August ist eine unmittelbare Funkverbindung zwischen Deutschland und Mexiko dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, bei welcher Gelegenheit Begrüßungsdelegationen zwischen dem Reichspräsidenten und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexiko und zwischen dem Reichspostminister und dem mexikanischen Minister für Verkehrs- und öffentliche Arbeiten gewechselt wurden.

Von Eisbären angegriffen.

Die italienische Expedition Albertinis, die vor einiger Zeit an Bord des Walfischfängers „Helmen Sucas“ nach den Nordpolargebieten aufgebrochen war, um nach den Ueberbleibseln des Luftschiffes „Italia“ zu suchen, ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Mehrere Mitglieder der Besatzung des Walfischfängers, sowie der italienische Führer der Expedition, Guido, wurden von einem hungrigen Eisbären angegriffen. Der Leiter der Expedition, Albertini, eilte den Bedrängten, mit einem Gewehr bewaffnet, zu Hilfe. Unglücklicherweise stürzte Albertini infolge Brechens der Eiskruste in ein Wasserloch. Bei dem Sturz schlief sich das Gewehr und durch den Schuß wurde Guido so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf an Bord des Schiffes starb. Da die „Helmen Sucas“ kein Land erreichen konnte, wurde die Leiche Guidos unter Erweckung der feimännlichen Ehren ins Meer gesenkt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 14. August 1929.

Vom Schnellzug übersahren.

Heb sich gestern mittag der in Pforzheim beschäftigte 16-jährige Sohn des Schmiedemeisters Dennig aus Neuhausen. Er hatte sich bei Dennig auf den Bahndamper der Nagoldbahn gelegt. Der Lokomotivführer, welcher im letzten Augenblick die Gefahr erkannte, versuchte den Zug zum Stehen zu bringen, was infolge der hohen Fahrgeschwindigkeit jedoch erst zu spät gelang. Was den Jugendlichen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Naturforscher-Ehrung in Calw.

Wie aus dem letzten Rathausbericht ersichtlich, plant am 10. September die Deutsche Gesellschaft für Vererbungswissenschaft anlässlich eines Kongresses in Tübingen der Stadt Calw einen Besuch abzustatten, um hier der hervorragenden Forscher auf dem Gebiet der Biologie Joseph und Karl Friedrich Gärtner und Joseph Gottlieb Kötter zu ehren. Bei dieser Gelegenheit soll am Geburtshause von Joseph Gärtner (Markt 18) eine Gedenktafel ihre Weihe erhalten. Joseph und Karl Friedrich Gärtner (Vater und Sohn) sind beide in unserer Stadt geboren und nehmen in der Geschichte der biologischen Wissenschaft (Lehre der Organismen) einen sehr bedeutenden Platz ein. Joseph Gärtner (geb. 1732) war Professor der Anatomie und der Botanik. Zwei Jahre lang war er Direktor des botanischen Gartens und des naturhistorischen Kabinetts in Petersburg, von wo aus er ausgedehnte Forschungsreisen unternahm. Sein wissenschaftliches Verdienst besteht in der Hauptsache auf der Begründung der Morphologie (Entwicklungs- und Verwandtschaftslehre) der Früchte und Samen. Er unterschied die Sporen der Kryptogamen (blütenlose Pflanzen ohne eigentliche Geschlechtsorgane) von den Samen und gab eine Theorie des Samens, welche an Klarheit und Folgerichtigkeit alles bisher Geleistete weit überragte. Karl Friedrich Gärtner ist 1772 in Calw geboren und 1850 dortselbst gestorben. Er erlernte die Pharmazie in Stuttgart, studierte zu Jena und Göttingen Medizin und ließ sich 1796 als praktischer Arzt in Calw nieder. Nach dem Tode seines Vaters (1791) führte er dessen wissenschaftliches Forschungswerk weiter. Schon seit 1826 teilt er Resultate von Bastardierungsversuchen an Pflanzen mit und nach 25jährigen Bemühungen veröffentlichte er die Werke: Beiträge zur Kenntnis der Befruchtung der vollkommenen Gewächse und Versuche und Beobachtungen über die Bastardzeugung im Pflanzenreich. Beide Werke sind das Gründlichste und Umfassendste, was bisher über die experimentelle Untersuchung der Sexualverhältnisse geschrieben worden ist. Noch heute stützt sich die Biologie auf diese Forschungsergebnisse. Der als dritter Forscher genannte Gottlieb Kötter ist kein gebürtiger Calwer, hat aber vorübergehend in unserer Stadt gelebt. Er ist 1733 zu Sulz am Neckar geboren und 1806 als Professor der Naturgeschichte in Karlsruhe gestorben. Mit seinem hinterlassenen Werk: Vorläufige Nachricht von einigen das Geschlecht der Pflanzen betreffenden Versuchen hat er sich einen hervorragenden Namen als Botaniker erworben. Wenn heute der drei Forscher, welchen die biologische Wissenschaft eine außerordentliche Förderung verdankt, ehrend gedacht wird und ihre Namen durch eine Gedenktafel unserer rasch vergehenden Zeit erhalten werden sollen, so ist das ein wohlverdienter Akt der Dankbarkeit. Neben den Wissenschaftlern wird auch die Allgemeinheit diese Ehrung begrüßen.

Filmaufnahmen im Nagoldtal.

Eine Berliner Filmgesellschaft ist zurzeit mit der Ausarbeitung eines neuen Films, betitelt „Schwarzwaldmädel“, beschäftigt. Den landschaftlichen Hintergrund hierzu bilden Naturaufnahmen aus Bad Liebenzell, Triberg und insbesondere Hirsau. Von letzterem kommen hauptsächlich Kurpark, Kloster, Kurhotel und Schweinbachtal in Betracht. Sämtliche Beteiligte an dem Film, der in etwa zwei Monaten herauskommen soll, hatten kürzlich im Kurhotel Kloster Hirsau ihren Aufenthalt genommen.

Der Kaufprecher bei geöffnetem Fenster.

In Tages- und Fachzeitschriften wird im Sommer öfter die Streiffrage angeschnitten, ob der Betrieb eines Kaufsprechers bei offenem Fenster als Ruhestörung ausgelegt und verfolgt werden könne. Um solchen Erörterungen, die in der Deffentlichkeit leicht Voreingenommenheit erzeugen können, im eigenen Interesse aus dem Wege zu gehen, werden die Rundfunkteilnehmer gut tun, den Kaufsprecherempfang bei offenem Fenster oder im Freien nicht so stark zu bemessen, daß die Nachbarschaft sich durch die Wiedergabe gestört fühlen darf. Diese Rücksicht auf die Umgebung empfiehlt sich dringend.

Das Jahr 1930 — eine kurze Vorschau.

Das Jahr 1930 zählt 365 Tage. Ostern ist am 20. April, Pfingsten am 3. Juni, erster Adventsonntag am 30. November, Aschermittwoch am 5. März. Das Neujahrstfest fällt auf einen Mittwoch, das Weihnachtstfest ebenfalls auf einen Mittwoch. Im Jahre 1930 finden 2 Sonnenfinsternisse und 2 Mondfinsternisse statt; in unseren Gegenden ist die zweite Mondfinsternis sichtbar. Am 13. April haben wir eine partielle Mondfinsternis, am 28. April eine ringsförmige Sonnenfinsternis, am 7. Oktober wieder eine partielle Mondfinsternis und vom 21. auf den 22. Oktober eine totale Sonnenfinsternis.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Unter dem Einfluß des über dem Kontinent liegenden, von Westen vorgehenden Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Bad Teinach, 13. August. Eine Rekordmeldung: Bad Teinach zählt zur Zeit 500 Kurgäste, d. h. so viele Fremde als es selbst Einwohner zählt.

SW Herrenberg, 13. Aug. Färbermeister Theodor Ruff, der letzte seines Gewerbes, hat das Zeitliche gesegnet. Der in den 70er Jahren stehende Mann hatte nicht mehr allzu viel Freude am Dasein erfahren dürfen. Letzten Freitag erlitt er einen Schlaganfall, der außer körperlichen auch geistige Nachteile hinterließ. Gestern früh wurde der Lebensmüde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden.

wp. Beseffeld DA. Freudenstadt, 13. Aug. Die Aelteste ihres Geschlechts, Christine Kappler geb. Frey von Heselbach, Witwe des Postboten und Kirchengemeinderats Christian Kappler, beging gestern ihren 90. Geburtstag.

SW Freudenstadt, 13. Aug. In der Nacht zum 12. Aug. 1929 wurde in die hiesige Kurverwaltung eingebracht. Der

